

Brasilien ist mehr als Fußball

Ein fußballbegeistertes Land?

„Brasilien wird nur allzu gerne auf Exotik, Samba, und den Karneval in Rio reduziert“¹ - und natürlich auf Fußball!² Doch der Schein trügt.

Der 09. September ist in Brasilien der Tag der Unabhängigkeit und gilt als ein Tag der ausgelassenen Freude und Heiterkeit. Dieses Jahr nahm er jedoch einen ganz anderen Lauf. In 150 Städten kam es zu teils schweren Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten und der Polizei.

Seit Beginn der Protest-Bewegungen Anfang Juni 2013 nahmen mehr als 1.000.000 Menschen an den Demonstrationen teil. Allein in São Paulo waren es am 18. Juni mehr als 65.000 Personen. Auslöser waren damals die gestiegenen Busfahrpreise.

Auch sind die gestiegenen Lebensmittelpreise, allgemein die Erhöhung der Fahrpreise im öffentlichen Verkehr und die Polizeigewalt während der Proteste zentrale Themen.

Die Wut der Bevölkerung richtete sich vor allem gegen die zu hohen Ausgaben für die Fußball-WM und die Olympischen Spiele. Allein die Kosten der WM belaufen sich mittlerweile auf 11 Milliarden Euro.

Die Menschen sind wütend auf die Regierung, weil sie die soziale Entwicklung der wirtschaftlichen Lage nicht anpassen kann. Immerhin verfügt Brasilien über ein gutes wirtschaftliches Potenzial.

Auch sind sie enttäuscht von der Regierung, weil sie die „Friss oder Stirb-Einstellung“³ der Fifa und des IOC, die knallharten, kompromisslosen Forderungen an den Ausrichter, geschluckt habe.

Die brasilianische Bevölkerung will all dies nicht mehr hinnehmen. Der Grundtenor ihres Protestes ist: „ Wer eine Fußball-WM bezahlen kann, sollte auch Krankenhäuser und die Bildung in Schulen unterstützen können!“ Die Brasilianer sind damit das erste Volk, das sich gegen diesen Sport-

giganten gestellt hat und ihm aufzeigt: „Bis hier und nicht weiter“⁴. Damit stehen sie im Gegensatz zur Regierung!

Dabei nahmen 71% der Menschen zum ersten Mal an einer Demonstration teil.⁵ Auch der an sich sportbegeisterte Schüler Samuel und seine Familie gehörten dazu. In einer Demokratie sollten die Leute protestieren, wenn etwas falsch laufe. „Endlich (ist) der Gigant aufgewacht.“⁶ Stehen sich hier also zwei „Giganten“ feindlich gegenüber?

Präsidentin Rousseff zeigte zwar Verständnis für die Protestler und sagte, es müsse noch viel getan werden, da die Brasilianer ein Recht auf Veränderung hätten, jedoch will sie einen reibungslosen Ablauf der Spiele.

Ihr Sportminister warnte die Demonstranten bereits davor, weiter die Vorbereitungen zu stören.

Die ablehnende Haltung sportlichen Großveranstaltungen gegenüber scheint allgemein größer zu werden. Hier ist Brasilien mit den Protesten gegen die WM 2014 keine Ausnahme mehr. Das aktuellste Beispiel ist die Abstimmung über die olympischen Winterspiele 2022 in München, die nicht als eine Chance für die Region, sondern als Belastung des Steuerzahlers aufgefasst wurden. Dort hat man sich einstimmig gegen eine Austragung der olympischen Spiele ausgesprochen.⁷

Selbst im 800km entfernten Oldenburg zeigten bei einer Umfrage der Lokalzeitung 80% der Befragten Verständnis für diese Entscheidung.⁸

Aber ist die verbreitete Skepsis gegen sportliche Großveranstaltungen tatsächlich gerechtfertigt? Ist die WM 2014 nicht ganz im Gegenteil eine riesige Chance für Brasilien?

Am Zuckerhut soll 2014 der Ball rollen

4 Ebd. (24.9.2013).

5 <http://www.brasilienportal.ch> (27.08.2013).

6 GRENZER 2013, zu Frage 5.1.

7 Süddeutsche Zeitung. 9.11.2013.

8 NWZ, 16.11.2013.

1 FRECH 2013, S. 9.

2 SELTZER 2013, zu Frage 1.

3 <http://www.zeit.de/sport/> (24.9.2013).

Brasilien wird vom 12. Juni bis zum 13. Juli zum zweiten Mal die WM ausrichten. Dies wurde am 30.10.2007 von der FIFA bekannt gegeben. Des Weiteren wurden 12 Städte als Spielorte festgelegt. Dazu gehören Belo Horizonte, Brasilia, Cuiabá, Curitiba, Fortaleza, Manaus, Natal, Porto Alegre, Recife / Olinda, Rio de Janeiro, Salvador da Bahia und eben auch São Paulo.⁹

Im Vorfeld der WM gab es viele Probleme, unter anderem erfüllte keines der Stadien die strengen Kriterien der FIFA. Dadurch wurden teure und aufwändige Umbauarbeiten an den Stadien nötig. Von den 12 Stadien werden sechs umgebaut und sechs neu gebaut. Die Kosten für den Ausbau von Stadien, Anbindungen und Flughäfen betragen 20.000 Millionen € - etwa 8% des Bruttoinlandsprodukts.

Zu dem Megaevent werden rund 600.000 ausländische Besucher erwartet.

Unebene Fußböden, blockierte Drehkreuze, fehlende Mauern

Denn so beeindruckend die Daten z. B. des Maracanã – Stadions in Rio auch klingen mögen: 203.462,60 Quadratmeter Fläche, 79.378 Plätze, 231 Toiletten, 17 Aufzüge - die Realität ist alles andere als eindrucksvoll.¹⁰ Das Stadion ist immer noch eine Baustelle, nicht einmal die Maurerarbeiten sind abgeschlossen, unebene Böden sowie nicht funktionierende Drehkreuze rechtfertigen die Proteste über die Wahl der Austragungsorte.¹¹

Als am 28.11.2013 in São Paulo auf der Baustelle des Stadions Itaquero ein umstürzender Baukran zwei Menschen in den Tod reißt, scheinen sich die Befürchtungen der Skeptiker zu bestätigen. Unglücke dieser Art sind keine Seltenheit in Brasilien, wo „die Improvisationskunst („jeito“) oft mehr gepflegt wird als das Reglement und wo die Fifa sich, genauso wie auch in Katar, nicht um die Arbeitsbedingungen kümmert.¹²

Der Vorfall dürfte die Wut gegen die WM neu entfachen.

Dabei könnte das Megaevent Brasilien durchaus voranbringen.

⁹ www.stadionwelt.de (17.09.2013).

¹⁰ www.spiegel.de (22.10.2013).

¹¹ www.spiegel.de/sport (01.10.2013).

¹² PETER, 29.11.2013.

Brasilien auf dem Weg zur fünftgrößten Volkswirtschaft der Welt

Brasilien ist der größte Staat Südamerikas und bedeckt 47% der südamerikanischen Fläche. Weltweit ist Brasilien der fünftgrößte Staat mit 192 Mio. Einwohnern.¹³

Historisch lässt sich die wirtschaftliche Entwicklung Brasiliens durch drei Hauptphasen kennzeichnen: von der Land- und vor allem Kaffeewirtschaft ab Mitte des 19. Jahrhunderts, abgelöst durch die starke Industrialisierung ab 1920 mit Brasilien als meistindustrialisiertem Dritte-Welt-Land des 20. Jahrhunderts, hin zum schwellenland-typischen, schweren und langwierigen Übergang zur Dienstleistungsgesellschaft. In den 70er Jahren erlebte Brasilien erstmals weltweite Beachtung für das milagre brasileiro, das „brasilianische Wunder“. Dass dies zeitlich nahe dem deutschen Wirtschaftswunder liegt, ist kein Zufall: Deutsche Firmen waren es, die seit den 70ern die Entwicklung Brasiliens durch mächtige Investitionen ankurbelten. Und auch seit den 90ern entwickelte Brasilien mit Wachstumsraten von z. T. über 7% eine „bemerkenswerte Wachstumsdynamik“¹⁴.

Konjunktur in Brasilien bricht ein

Das Wirtschaftswachstum der riesigen Volkswirtschaft Brasilien verliert jedoch an Schwung.

Während auch 2011 das Wachstum noch 7,5% betrug, ist ein solcher Wert für 2013 in weite Ferne gerückt. Experten prognostizierten noch nicht einmal 2,5%. Aber was für Ursachen gibt es dafür, dass die Konjunktur nicht mehr so richtig in Fahrt ist? Die Verbraucher sind noch die Stützen, sie steigerten ihren Konsum um 1,2%, jedoch macht die steigende Inflation der Kaufkraft ziemlich zu schaffen.

Zumindest ist sicher, dass die Inflation, die Arbeitslosigkeit und die schwächelnde Konjunktur schnell in den Griff gebracht werden müssen, um den bedeutendsten Staat Südamerikas nicht zu Fall zu bringen. Probleme machen hier auch die Investitionen, die stark zurückgegangen sind.¹⁵ Brasilien scheint etwas aus dem

¹³ de.wikipedia.org/wiki/Brasilien (03.09.2013).

¹⁴ FRECH 2013, S. 23.

¹⁵ www.zeit.de/Wirtschaft (22.10.2013).

Focus der ausländischen Investoren geraten zu sein.¹⁶

Dennoch: Zuletzt ist das Investitionsvolumen erstmals seit vier Quartalen wieder etwas gestiegen. Ein kleiner Hoffnungsschimmer für das angeschlagene Land am Amazonas?¹⁷

Zweifellos bietet die WM hier Chancen, zumindest einen mittelfristigen Wirtschaftsboom zu begünstigen. Die jetzt im Vorfeld der WM getätigten Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur werden „der wachsenden Bedeutung Brasiliens als einem Hauptakteur der globalen Wirtschaft“¹⁸ zugutekommen.

Zu befürchten ist aber, dass neben den tatsächlichen Investitionen in die Infrastruktur, eine bedenkenswerte Menge Geld durch Veruntreuung und Misswirtschaft verloren gehen wird. Die brasilianische Regierungsmaschinerie ist noch immer in gewissem Umfang schlecht organisiert und öffentliches Geld wird allzu oft in umständlichen Vorgehensweisen verschwendet.¹⁹

Nach Angaben der World Bank von 2012 dauert es in Brasilien 119 Tage und erfordert 13 Verwaltungsvorgänge, ein Unternehmen zu eröffnen. (In Deutschland sind es zum Vergleich 15 Tage und neun Verwaltungsvorgänge.)²⁰

Inflation als altbekanntes Problem

Die aktuelle Inflationsrate liegt bei 6,091%, was keinesfalls ein plötzlicher Ausreißer ist. Die Inflationsrate schwankt schon seit Jahren zwischen vier und sieben Prozent.²¹

Der Chefvolkswirt von Banco Frater, einer Bank Brasiliens, prognostiziert einen Zinsanstieg bis zu 10 Prozent gen 2014.

Eben diese Zinsen aber brachten die Wirtschaft in Schwierigkeiten. Denn der Real, die brasilianische Währung, wurde durch sie stark aufgewertet, was wiederum die brasilianischen Exporte erschwerte und zusätzlich die Wirtschaft schädigte.²²

Momentan findet nun aber eine starke Abwertung der Währung statt, da ehemalige Finanzinvestoren neue,

effektivere Anlagemöglichkeiten gefunden haben und Brasilien die wirtschaftlichen Erwartungen nicht erfüllen konnte.²³

Eine effektive Lösung des Problems wurde seitens der Regierung aber noch nicht gefunden. Momentan steigen

beispielsweise die Preise für die heimische Produktion, es werden hohe Gehälter für vergleichsweise wenig Arbeit von qualifizierten Arbeitnehmern gefordert und die Infrastruktur ist nicht vorzeigenswert.

Aufgrund dieser wenig zufriedenstellenden Zahlen, welche natürlich auch zu einem Rückgang der Kaufkraft führen, kommt es vermehrt zu Demonstrationen und Protesten seitens der Bürger.

Tatsächlich ist es wohl doch eher die Inflation denn die WM, die für steigende Preise z. B. im Nahverkehr verantwortlich ist.²⁴

Das Bekämpfen der Inflation hätte früher beginnen müssen, in der jetzigen Lage wird es Brasilien wohl noch einiges an Zeit und Arbeit kosten ein zufriedenstellendes Endergebnis zu erzielen.²⁵

Die Arbeitslosigkeit wird sinken

Wenn man die Arbeitslosenquoten der letzten Jahre vergleicht, wird man positiv überrascht.

Man kann von 2003 bis 2011 ein starkes Absinken von 12,3% auf 5,9% erkennen, sie ist aber wieder etwas um 0,53 Prozentpunkte bis 2013 angestiegen. Dennoch steht die Arbeitslosenquote in Brasilien auf einem historischen Rekord-Tief. Ein Grund dafür ist, dass Brasiliens Wirtschaft in den vergangenen Jahren rund 2,2 Millionen neue Arbeitsplätze schaffen konnte.²⁶

Zurzeit werden mit Blick auf die WM 300.000 „Dienstleistungsprofis“ ausgebildet. Die finanziellen Mittel dafür werden vom Tourismusministerium bereitgestellt, welches die Kompetenztrainings mit Hilfe von Genossenschaften und Verbänden organisiert. Die positiven Auswirkungen dieser Ausbildung sind – offensichtlich - langfristig zu sehen.²⁷

Wenn man zurück ins Jahr 2003 blickt,

16 THEIS 2013, zu Frage 4.

17 www.finanzen.net (29.10.2013).

18 DOUMIT 2013, zu Frage 2.

19 Ebd.

20 World Bank 2012, S.152, zit. nach FRECH 2013, S. 36.

21 <http://de.global-rates.com> (27.08.2013).

22 www.n-tv.de (24.09.2013).

23 www.tagesschau.de (22.10.2013).

24 DOUMIT 2013, zu Frage 5.3.

25 www.n-tv.de (24.09.2013).

26 <http://www.handelsblatt.com/> (19.11.2013).

27 DOUMIT, 2013, 2. Frage.

haben die Brasilianer um ihre Arbeitsstellen kämpfen müssen.

Im Durchschnitt bewarben sich 21 Menschen auf eine Stelle. Es mangelte stark an Arbeitsplätzen. Im Durchschnitt brauchten Brasilianer 54 Wochen, um eine Arbeitsstelle zu finden.²⁸

Der Kampf gegen die Ungleichheit hat Tradition

1888 war Brasilien das letzte Land weltweit, das die Sklaverei abschaffte. Die Sklaven lebten auch nach der Abschaffung in sozial schwachen Verhältnissen und litten unter ungerechten Verhältnissen. Zudem mangelte es in Brasilien bis 1920 an einer staatlichen Sozialpolitik und sozialen Rechten. Nach einem Militärputsch 1930 wurde der Staat modernisiert und die staatlich forcierte Industrialisierung brachte sozialstrukturelle Veränderungen. In dieser Zeit immigrierten Industriearbeiter, die überwiegend aus Europa stammen. Diese waren gewerkschaftlich und sozialistisch geprägt und erkämpften sich soziale Rechte. Obwohl soziale Leistungen verstaatlicht wurden und sich die Lebensverhältnisse im Ganzen verbesserten, blieben die sozialen Ungerechtigkeiten bestehen.

Die Heterogenität der Sozialstruktur, die Inflation und die nach wie vor vorhandenen sozialen Ungerechtigkeiten entfachten in den 1960ern erneut eine soziale Bewegung.

So wurden nach und nach die Rechte der Staatsbürger ausgeweitet, eine Garantie von sozialen Rechten wurde gewährleistet, Mindestlöhne wurden eingeführt und es wurde in Bildung investiert. (Die Sozialleistungen im Bereich der Bildung stiegen um fast 3% von 1980 bis 1990). So sank auch der Analphabetismus von 18% auf 11,8%.

Eine weitere auch sozialpolitisch wirksame Maßnahme war die Bekämpfung der Inflation. Diese und die steigende Sozialausgaben führten jedoch zu einer

28 KÜHN, S. 36.

Staatsverschuldung von 60,6% des BIP.²⁹ Dennoch ist in diesem Zusammenhang das starke Wachstum der Sozialausgaben bemerkenswert. Innerhalb von 20 Jahren stiegen diese um 9 Prozentpunkte. (Im Vergleich stieg das Wachstum der Sozialausgaben in Deutschland innerhalb von 20 Jahren nur um 2,5%.) Dadurch konnten von 1999 bis 2009 ein Rückgang der Armut um 32,7 Prozentpunkte und ein deutlicher Rückgang der Kindersterblichkeit erreicht werden. Lag die Kindersterblichkeit 1990 noch bei 66,3%, waren es im Jahr 2009 nur noch 21%.³⁰

Im Fazit lässt sich zusammenfassen, dass eine Bewegung, die die Mittelschicht einst entfachte, um soziale Rechte zu erhalten, sich heute vielmehr zu einer gezielten Armutsbekämpfung entwickelt hat.

Ohne Bildung keine Zukunft

Das Bildungsbudget Brasiliens ist etwa so groß wie das deutsche, jedoch ist die Bevölkerung in Brasilien deutlich größer und jünger. Weltweit hat Brasilien eines der schlechtesten Bildungssysteme der Welt und belegt in internationalen Rankings stets einen der letzten Plätze.³¹ „Es gibt viel zu wenig Lehramtsstudenten, die Lehrergehälter sind sehr gering (...). Daneben gibt es keine verbindlichen Lehrpläne, an denen sich die Schulen orientieren können.“³² Daher genießen die staatlichen Schulen auch einen schlechten Ruf und viele Kinder besser verdienender Eltern gehen auf private Schulen.

Auch an staatlichen Schulen sind die Kosten oft zu hoch, so gehen rund 90% der in der Landwirtschaft tätigen Kinder schon nach vier Jahren von der Schule, und in den Armenvierteln (Favelas) Brasiliens besucht nur ca. jedes achte Kind eine Schule.

Außerdem behindern monatelange Lehrerstreiks, aufgrund von geforderten Lohnerhöhungen, den regelmäßigen Unterricht.³³ Allerdings zeigen neue Daten

29 LEUTHOLT 2013, S. 127ff.

30 FRECH 2013, S. 90f.

31 OLIVEIRA 2013, zu Frage 5.2.

32 HOLTSMANN 2013, zu Frage 5.2.

33 <http://de.wikipedia.org/wiki/Bildungssystem> (10.09.2013).

auch, dass Brasilien eine „Aufholjagd“ im Bildungssektor begonnen hat: Der durchschnittliche Schulbesuch verlängerte sich von 2,6 Jahren im Jahre 1982 bis 2011 auf 7,2 Jahre. Die Alphabetisierungsrate der Erwachsenen stieg im selben Zeitraum um 15,4 Prozentpunkte.³⁴

Seit einiger Zeit demonstrieren die Brasilianer für ein besseres Bildungssystem. In São Paulo berichtet ein Student, dass Universitäten Orte für die Elite des Landes seien, da Schüler staatlicher Schulen häufig die Aufnahmeprüfungen nicht bestehen. Daher wird von den zahlreichen Demonstranten gefordert, dass mehr Geld in öffentliche Schulen gesteckt wird, damit das Unterrichtsniveau steigt und eine gerechtere Bildung für alle möglich wird.³⁵

Dass der Erlös der ersten Versteigerung der Ausbeutungsrechte der Ölvorkommen vor Rio im Wesentlichen in den Bildungs- und den Gesundheitssektor fließen, kann als ein positiver Effekt der durch die WM ausgelösten Proteste gewertet werden.³⁶

Aufgrund des schlechten Bildungssystems fehlen rund 2 Millionen gut ausgebildete Arbeitskräfte in den technischen Berufen. Wissenschaftler befürchten, dass dies zu einer Verminderung des Wirtschaftswachstums in Brasilien führen könnte. Lösungen für dieses Problem seien zum Beispiel eine größere Zuwanderung von qualifizierten Arbeitskräften oder eine Reform des Bildungssystems, welche aber erst in ca. 10 Jahren Wirkung zeigen würde. Die Regierung plant daher eine Aufnahme von 20.000 Ingenieuren pro Jahr aus dem Ausland und eine größere Zahl an Visa für zum Beispiel Hotelmanager, Programmierer und Architekten.

Daher war für Brasilien 2012 das erste Mal seit 20 Jahren wieder ein positiver Einwanderungssaldo zu verzeichnen. Ursachen waren die positive wirtschaftliche Entwicklung, die Fußball-WM 2014 sowie die Olympischen Spiele 2016.³⁷

In der Megametropole São Paulo wird sich zeigen, was die WM für Brasilien bringen kann

34 FRECH 2013, S. 89.

35 <http://www.dradio.de> (24.09.2013).

36 Holtmann 2013, zu Frage 5.2.

37 <http://www.bpb.de/gesellschaft> (19.11.2013).

In São Paulo sollen mehrere Spiele der Fußballweltmeisterschaft 2014 stattfinden. In dem Stadion Itaquerão, auch São Paulo Arena genannt, finden Spiele der Gruppenphase, unter anderem das Eröffnungsspiel mit Brasilien als Mannschaft, ein Achtelfinale und ein Halbfinale statt. Momentan befindet sich das Stadion, wie viele andere in Brasilien, im Umbau. Die Arena soll 2014 fertig gestellt werden und dann circa 65000 Zuschauer fassen. Die Kosten belaufen sich auf 820 Millionen R\$, dies entspricht etwa 273 Millionen Euro.³⁸ „Insgesamt werden während der Bauzeit etwa 6.000 Menschen direkt und indirekt angestellt sein“³⁹. Daraus erhoffen sich viele Menschen eine Verbesserung ihrer Lebensumstände.

São Paulo als Wirtschaftsstandort

São Paulo ist mit 11,11 Mio. Einwohnern Brasiliens größte Metropole und als Ballungsraum gesehen mit um die 20,5 Mio. Einwohnern eine der größten Stadtlandschaften der Erde. Die Region gilt als mit Abstand größter Industrieraum Lateinamerikas.

Die Bevölkerung in São Paulo verdoppelte sich seit 1930 nahezu alle zehn Jahre durch Zuzug, der durch große ausländische Investitionen, vor allem aus Deutschland, angezogen wurde. Nach und nach entwickelte sich São Paulo somit zum größten deutsch geprägten Industriestandort außerhalb Deutschlands, mit strategisch wichtigen Niederlassungen von Firmen wie VW (23000 Mitarbeiter, gleichzeitig größter industrieller Arbeitgeber in Brasilien), Daimler (11000 Mitarbeiter), BASF (3600 Mitarbeiter) oder Siemens (7200 Mitarbeiter).

Heute werden im Großraum São Paulo 17,4% des brasilianischen BIPs erwirtschaftet. Die führenden Industriebranchen sind Metallverarbeitung (12,8% der Industriebeschäftigten), Fahrzeugbau (12,1%), Elektroindustrie (10,0%), Bekleidung/Schuhe (8,8 %) sowie Maschinenbau (8,5%).

Damit ist São Paulo Brasiliens wichtigster Wirtschaftsstandort und aufgrund seiner breit gefächerten Aufstellung von der Chemie- bis zur Automobilindustrie und von

38 www.wm2014 (17.09.2013).

39 <http://de.fifa.com> (24.10.2013)./

der Finanz- bis zur Textilindustrie relativ zukunftssicher. Das kann allerdings noch lange nicht die vielfachen Probleme, vor allem im sozialen sowie im Umweltbereich kaschieren.

São Paulo – hier spiegelt sich Brasiliens Ungleichheit

Der Begriff Favela bezeichnet die Armenviertel in Brasilien. Diese Favelas befinden sich auf illegal besetztem Land, deshalb haben ihre Besitzer keinen Besitzanspruch, falls die Favela vollständig abgerissen wird und die Menschen dadurch ihren kompletten Besitz verlieren.⁴⁰ „Sie sind weitgehend unabhängig von der offiziellen Stadtverwaltung organisiert, oft unter der Leitung des Anführers des dortigen Drogenkartells.“⁴¹ Aufgrund der großen Armut in den Favelas versuchen viele Bewohner, ihr Geld durch den Handel mit Drogen zu verdienen. Hierdurch kommt es oft zu einem Aufeinandertreffen verfeindeter Gruppen, die bewaffnet und gewaltbereit sind, weshalb von Besuchen in den Favelas abgeraten wird.⁴²

Rund Eine Millionen der Einwohner São Paulos leben in Favelas, was etwa 5 % der Bevölkerung entspricht.⁴³ In São Paulo entstanden die ersten Favelas in den 40er Jahren, durch eine starke Zuwanderungsphase. Seit den 60er Jahren nimmt die Zahl der Favelas und ihrer Bewohner zu, so zählt die größte Favela São Paulos, *Heliópolis*, derzeit etwa 35000 Bewohner und 8000 Hütten.⁴⁴

Dadurch, dass die Regierung in São Paulo ein neues Stadion errichten lässt, verzichtete sie darauf, die Infrastruktur in dem Bereich der Favela nahe Morumbis, einem Stadtteil São Paulos, zu verbessern. Obwohl in Morumbis ohnehin schon ein Stadion vorhanden ist, entschied man sich für den Bau eines neuen und gegen den Ausbau des Stadions und der Infrastruktur Morumbis'.⁴⁵ Dadurch wurde die Chance

40 <http://www.adventurebrasilien.ch/> (01.10.2013).

41 <http://www.brasilgate.com/> (01.10.2013).

42 www.auswaertiges-amt.de/(26.11.2013).

43 www.clausbantel.de (05.11.2013).

44 www.brasil-treff.com/ (19.11.2013).

45 HOLTSMANN 2013, zu Frage 2.

vertan, den Bewohnern der Favela zu helfen, der Armut zu entkommen.

Verbesserte Nahverkehrsverbindungen hätten es z. B. Pendlern ermöglicht, zentrumsnahe Arbeitsplätze zu erreichen.

São Paulo kämpft mit Umweltproblemen

Die Probleme des explosiven Bevölkerungswachstums und der starken Industrialisierung machen sich besonders in Großstädten wie São Paulo bemerkbar. Während die Einwohnerzahl São Paulos im Jahre 1970 noch knappe 6 Millionen Einwohner betrug, war sie im Jahre 2009 bereits bei gut 11 Millionen Einwohnern angekommen, in der Metropolregion sogar bei knapp 20 Millionen, Tendenz weiterhin stark steigend.⁴⁶

São Paulo hat mit einer Überbevölkerung zu kämpfen, die viele große ökologische Probleme und eine unkontrollierbare Industrialisierung mit sich gebracht hat. Die Entsorgung von Müll und Abwasser stellen in São Paulo das größte Problem dar. Der Rio Tiete und der Rio Pinheiros, die beiden Hauptflüsse São Paulos, sind durch häusliche und industrielle Abwässer bereits so stark verschmutzt worden, dass sie innerhalb des Stadtgebietes biologisch komplett tot und reich an Konzentrationen von Schwermetallen geworden sind.⁴⁷ Dies schadet São Paulo nicht nur aus ökologischer sondern auch aus ökonomischer Sicht, da die Existenz vieler Betriebe an diesen beiden Flüssen hängt.

Ein weiteres Problem der Überbevölkerung ist die extreme Versiegelung der Flächen. Besonders in den Sommermonaten bleibt den großen Niederschlägen in weiten Teilen São Paulos zu wenig Freiraum zum Abfließen und es kommt immer wieder zu Überschwemmungen, bei denen es sogar schon einige Tote gab. Auch der steigende Individualverkehr hinterlässt große Schäden in São Paulo. Dieser wird durch die Industrialisierung zunehmend verstärkt, da diese auch für den Ausbau der Straßen und den im Umsatz steigenden Automarkt verantwortlich ist. Es werden

46 <http://www.brasil-web.de> (19.11.2013).

47 www.arakeen.ch (10.09.2013).

immer mehr Autos verkauft, während der öffentliche Verkehr kaum gefördert wird. Neben 4 Millionen Autos in São Paulo, spielen 8500 Busse eher eine untergeordnete Rolle, neben 10000 Kilometern Straßen gibt es gerade einmal eine 42 Kilometer lange U-Bahnlinie. Dieser enorme Individualverkehr trägt zu einer schlechten Luftqualität, einer großen Lärmbelastung und allgemein zum Klimawandel bei, was die Lebensqualität in São Paulo enorm verringert. Doch auch mit dem bekanntesten ökologischen Problem Brasiliens, der Abholzung des Regenwaldes, hat São Paulo zu kämpfen. Aufgrund der Überbevölkerung kam es dort zum Mangel an Wohnraum, sodass große Flächen an Regenwäldern um São Paulo abgeholzt wurden, um den Wohnraum zu vergrößern.

Insgesamt ist São Paulos ökologische Situation also sehr kritisch zu betrachten. Besonders der schlecht ausgebaute öffentliche Verkehr, die in vielen Bereichen stattfindende hohe Umweltverschmutzung und die schlechte Lebensqualität könnten sich auch bei einer Veranstaltung wie der Fußballweltmeisterschaft im Jahre 2014 negativ auf die Besucherzahlen auswirken. Positive Aufmerksamkeit bekommt São Paulo hinsichtlich der Ökologie jedenfalls nicht, was für einen Veranstalter eines derartig großen Ereignisses eigentlich nichts Gutes bedeutet.

São Paulo – die gefährlichste Stadt der Welt?

Die Mafia von São Paulo hält die Stadt in ihren Händen. Immer wieder aufkommende Angriffsserien, ausgehend von skrupellosen Verbrecherbanden, versetzen die Metropole im Osten Brasiliens jedes Mal aufs Neue in Angst und Schrecken.

Das mittlerweile größte und wohl berüchtigtste dieser Drogenkartelle ist das „Primeiro Comando da Capital“, kurz PCC. Das PCC ist es auch, welches für die Gewaltwellen vom 12. und 19. Mai 2006 in São Paulo verantwortlich zeichnet: fast 300 Auseinandersetzungen mit staatlichen Sicherheitskräften, Revolten in 82 Gefängnissen des Bundesstaates, ebenso viele Angriffe auf öffentliche Verkehrsmittel, 56 Attacken auf Wohnsitze von Polizisten und 17 auf Banken. Mindestens 97 Menschen starben.

Die enormen Ausmaße der Anschläge und des Drogenhandels stellen die Polizei vor immer neue Herausforderungen. Und trotz stärkster Bemühungen seitens der Behörden sind aktuell keine positiven Entwicklungen in Sicht. So wurden im Zeitraum von Oktober bis November 2012 über 300 Morde registriert, das entspricht einer Verdopplung der Mordrate im Vergleich zum Vorjahr.

Dennoch haben die Sicherheitskräfte des Bundesstaates São Paulo ein klares Ziel vor Augen: die Eindämmung der Kriminalität und die Gewährleistung von Sicherheit in der Metropolregion.⁴⁸ Dabei könnte ihnen entgegenkommen, dass die Rauschgift Händler-Ringe während der WM selbst Frieden wollen, um mit der großen Menge anreisender Fans gute Geschäfte machen zu können.⁴⁹

Vergleichbare Stillhalteabkommen hat es bereits vorher gegeben, so dass andere Großevents wie der Karneval oder die Lateinamerikafestspiele durchgeführt werden konnten.⁵⁰

Aber auch die Alltagskriminalität ist in Brasilien erschreckend hoch. Jährlich sterben 35.000 Menschen durch Schusswaffen. „Bei den 15-24-Jährigen ist ein Schuss sogar die häufigste Todesursache.“⁵¹

Im Vorfeld der WM will die brasilianische Regierung nun mit allen Mitteln versuchen, die Gewalt einzudämmen und eine „Kultur der Gewaltfreiheit“⁵² zu etablieren. Seit September 2013 sind in Teilen Brasiliens Spielzeugwaffen verboten, damit Kinder sich erst gar nicht an Waffen gewöhnen. Ob diese Initiative erfolgreich sein kann, ist umstritten, der brasilianische Sicherheitsexperte Daniel Lorenz erwartet, dass die Gewalt auf den Straßen sofort zurückgehen könnte, da bei Überfällen häufig Spielzeugwaffen zum Einsatz kämen.⁵³ Sollte diese optimistische Erwartung eintreffen, so hätte die WM auf jeden Fall einen positiven Effekt für das Land gehabt.

Nicht alle Chancen wurden genutzt

48 <http://www.tagesschau.de/ausland> (29.10.2013).

49 DOUMIT 2013, zu Frage 8.

50 OLIVEIRA 2013, zu Frage 8.

51 SZ, 25.11.2013.

52 Ebd.

53 Ebd.

Die Einschätzungen der Chancen und Risiken, die diese WM für Brasilien bringen wird, sind vor Ort nicht einheitlich. Beobachter betonen auf der einen Seite deutliche Nachteile für die Bevölkerung, wie steigende Preise⁵⁴, und beklagen eine Verschwendung öffentlicher Gelder⁵⁵, die für die Verbesserung des Bildungs- und Gesundheitssystems fehlen werden.⁵⁶ Während einerseits die Kosten für die WM-Bauten in absurde Höhen steigen, „verfallen gleich um die Ecke Krankenhäuser, Schulen und Zuglinien“⁵⁷.

Andererseits werden positive wirtschaftliche Impulse hervorgehoben. Unstrittig ist, dass diese kurzfristig zu einem Boom im Baugewerbe und im Tourismus führen und in diesen Bereichen zusätzliche Arbeitsplätze entstehen werden.⁵⁸ Dabei erscheint es schlüssig, dass Investitionen in Infrastruktur wie den Nahverkehr, Flughäfen und Straßen auch langfristig positive Effekte auf Brasiliens Entwicklung haben werden, gerade auch dann, wenn die Investitionen durch die Vergabe der Spielorte über das ganze Land verteilt werden und zahlreiche Kommunen von einer Verbesserung der Infrastruktur profitieren können.⁵⁹

In welchem Kosten-Nutzen-Verhältnis die Investitionen stehen werden, scheint auch davon abzuhängen, wie viel Geld durch Korruption und Misswirtschaft verloren geht und inwieweit die brasilianische Bürokratie die Investoren behindern wird.⁶⁰

Eine Fehlentscheidung ist es aber gewesen, Austragungsorte, die gar keine entsprechenden Vereine für eine Nachnutzung haben, mit großen Stadien auszustatten.⁶¹ Hier werfen die Demonstranten der Regierung zu Recht eine Verschwendung öffentlicher Gelder vor!⁶²

54 THEIS 2013, zu Frage 2.

55 OLIVEIRA 2013, zu Frage 2.

56 DOUMIT 2013, zu Frage 2.

57 SZ, 29.11.2013.

58 SELTZER 2013, zu Frage 2.

59 HOLTSMANN 2013, zu Frage 2.

60 DOUMIT 2013, zu Frage 2.

61 HOLTSMANN 2013, zu Frage 2.

62 OLIVEIRA 2013, zu Frage 2.